

Erfahrungsbericht Auslandssemester CUPL Beijing

Im Wintersemester 2017/18 habe ich im Rahmen meines Rechtswissenschaft Studiums an der Goethe Universität Frankfurt am Main im sechsten Fachsemester an der China University of Political Science and Law studiert. Die Entscheidung fiel auf China, weil dieses Land wirtschaftlich weltweit immer größeren Einfluss hat – ein sogenannter „Global Player“. Daher war ich neugierig, mehr über das Rechtsleben, die Menschen und Kultur Chinas kennenzulernen. Außerdem war es mir wichtig, meine Erfahrungen nicht in einem westlich-geprägten Mainstream Land zu machen, sondern dort, wo eine gänzlich andere Mentalität herrscht, die man in Europa nicht oft zu spüren bekommt.

Die Universität

Die CUPL ist national die beste Universität für Jura. Alle Chinesen staunen, wenn man ihnen erzählt, dass man dort studiert. Die meisten meiner Professoren konnten gut Englisch und waren sehr freundlich. Viele waren fair und daran interessiert, dass man auch noch neben der Uni ein Leben hat. Allerdings gibt es auch einige sehr anspruchsvolle Professoren. In jedem Fall besteht man die Kurse jedoch mit einer vorzeigbaren Note. Allerdings herrschte Anwesenheitspflicht, wodurch sich der kompromisslose Frontalunterricht sehr in die Länge ziehen kann. Eine Unterrichtseinheit dauerte etwa 3-4 Stunden mit kleinen Pausen in einem „Klassenraum“ mit ca.15-20 Studenten. Es gab eine breite Auswahl an Kursen, z.B. International Trade Law, International Aviation Law oder Public International Law. Chinesisches Verfassungsrecht oder Zivilrecht wurde ebenfalls angeboten.

Das Studentenleben an der CUPL spielte sich größtenteils auf dem Campus ab. Dort hatte ich ein Zimmer im Studentenwohnheim. Im ersten und zweiten Stockwerk wohnten alle Ausländischen Studenten der Universität in geräumigen Zimmern, immer Zwei Personen – geschlechtergetrennt – in einem Zimmer. Eine Kantine mit sehr gutem Essen befindet sich ebenfalls auf dem Campus. Die meiste Zeit seines Aufenthalts aß man hier, wo eine breite Auswahl an Reis, Nudeln und Teiggerichten, flankiert mit jeder Menge Gemüse, angeboten wurde.

Freizeit

Im Keller des Wohnheims befand sich ein gut ausgestattetes Fitnesscenter, Badmintonfelder, Tischtennisplatten und Billardtische, draußen auch ein Basketballfeld. Abends kann man sich zu gemütlichen Filmschauen auf dem Zimmer treffen, in einem sehr empfehlenswerten Hot Pot Restaurant neben der Universität essen gehen, oder sich das fantastische Nightlife von Peking in zahlreichen Bars und Clubs im Stadtteil Wudaokou oder Sanlitun gefallen

lassen. Wudaokou befindet sich zwei S-bahn Stationen von der Uni entfernt und bietet die kleinere und wesentlich preiswertere Variante zum weiter entfernten, teureren und glamouröseren Sanlitun. Trotzdem sind die Clubs in Sanlitun ein Must-Do in Peking, genauso wie Camping Ausflüge auf die Große Mauer, den Sommer Palast und die malerischen Hutongs und andere im Lonely Planet angeführten Ausflugsziele. Sogar ein Fußball Spiel von Beijing Guoan im Workers Stadium ist eine Erfahrung Wert.

Tipps

Aktuell werden Facebook, Whatts App, Skype, Youtube und Google(Auch der von Google betriebene Android Playstore) durch die sogenannte „Great Firewall of China“ im Auftrag der chinesischen Regierung gesperrt und es kann nicht auf sie zugegriffen werden. Es sei denn man hat einen sogenannten VPN. An dieser stelle kann ich nicht genug betonen, sich im Vorfeld seines Aufenthaltes einen zuzulegen und dabei auch nicht an Geld zu sparen. Es werden zwar in den App-Stores kostenlose VPN's angeboten, allerdings schaffen es nur die wenigsten durch die chinesische Firewall, die es in dem Fall eben zu bezwingen geht. Andernfalls ist es schade, wenn man ohne die altbewährten Facebook und Whatts App nicht mit Freunden und Familie zuhause kommunizieren kann. Man bedenke auch, dass Google ein hilfreiches Mittel ist, wenn man an der CUPL Hausarbeiten schreibt. Die Alternativen „bing.com“ und weitere Suchmaschinen kommen bei weitem nicht an die Google-Dienste heran. Ich habe mir damals den Vypr VPN gekauft(1 Jahr 60€). Er hat mich mit wenigen Ausnahmen nie enttäuscht. Trotzdem sollte man sich ausgiebig informieren, welcher Anbieter zu dieser Zeit geeignet ist, da sich die chinesische Firewall auch verbessert und manchen VPN-anbietern den Zugang verwehrt.

Wenn man mal genug von der Großstadt Peking hat und einfach einen ruhigen Abend im Zimmer verbringen möchte, bietet es sich an, Filme auf einer Festplatte mitzubringen, da das Uni-WLAN zum Streamen manchmal zu langsam ist.

Thema Atemschutzmaske: Die Luftverschmutzung in Peking und anderen Großstädten Chinas ist teilweise sehr stark. Trotzdem ist es nicht notwendig, im Voraus eine zu kaufen. Es gibt bspw. in den Carrefour Supermärkten in Peking(auch einer nahe der Uni) genügend und auch gute Auswahl. Auch hier sollte man am Geld nicht sparen. Ich hatte eine der Marke Dettol mit 2.5 m. Ich empfehle, die APP „Air Quality China“(Grünes Logo) herunterzuladen und sich täglich nach der Luftqualität zu informieren. Wenn ich an Tagen mit viel Smog keine Atemschutzmaske getragen habe, bekam ich Halskratzen und Schleim im Hals. Man merkt außerdem, dass das Immunsystem geschwächt wird – ergo man wird leichter Krank. Allerdings ist jedes Immunsystem anders und man sollte auf sein Gefühl hören, wann man eine Maske trägt und wann nicht. Außerdem

hatte ich eine Reiseapotheke dabei, da die Apothekenangestellten in China kein Englisch sprechen. Auch manche Ärzte sprechen kein Englisch. Allerdings habe ich in solchen Fällen immer Hilfe vom Administrative Office der CUPL bekommen. Dort sitzen ein paar junge Mitarbeiter der CUPL, die sich um alle Angelegenheiten rund um uns Austauschstudenten kümmern. Sie sind sehr freundlich, hilfsbereit und vor allem da, wenn es drauf ankommt. An das gesamte dortige Betreuungsteam geht nach wie vor mein größter Dank.

Zuletzt habe ich den Fehler gemacht, zu wenig mit den dortigen chinesischen Studenten unternommen zu haben. Dadurch, dass sich alle Austauschstudenten gemeinsam die ersten zwei Stockwerke teilen, wird nur englisch gesprochen und es laufen so gut wie keine chinesischen Studenten auf den Gängen herum. Daraus folgt, dass man sich hauptsächlich mit den Ausländischen Studenten anfreundet und man dadurch die chinesische Sprache nicht lernt und nicht besonders viel von der chinesischen Mentalität mitbekommt. Die Sprache ist dann doch der Schlüssel zum Land. Wenn ich chinesisch gelernt hätte, dann wären meine Erfahrungen bestimmt noch intensiver gewesen.

Finanzielles

Durch mein DAAD-Stipendium bekam ich monatlich 438€, sowie einmalig 850€ Reisekostenzuschuss. Um eine Auslandsrankenversicherung muss man sich selbst kümmern, ist aber auch nicht sonderlich teuer. Wenn man sparsam lebt, kommt man mit dem Stipendienbeitrag während dem Semester gut hin. Zum Reisen sollte man sich allerdings etwas angespart haben, damit man aus dem vollen Schöpfen kann. Peking ist in mit der Sbahn sehr gut vernetzt. Eine Fahrt kostet zwischen 3 und 6 yuan. Das Essen in der Uni Mensa kostet zwischen 80 Cent und 3 Euro pro Mahlzeit.

Reisen

Ich habe China ausschließlich per Zug bereist. Hauptsächlich in Schlafwägen – sogenannten „T“ und „K“ Zügen, die billigste Form der Zugreise. Dort war ich im sogenannten Hard-Sleeper. Das kann man sich vorstellen wie ein offener Zugabteil mit insgesamt sechs Betten, jeweils 3 auf jeder Seite und die Betten sind übereinander. Zugegeben, es ist abenteuerlich aber sehr empfehlenswert. So nahe bin ich der chinesischen Mentalität nie gekommen wie in diesen Nachtzügen über 15 Stunden im Hard Sleeper. Man sieht Chinesen, wie sie sich bei einer Flasche Baijo angeregt unterhalten, Spielende Kinder wie sie durch die Gänge rennen, jugendliche wie sie auf ihren Handys(ohne Kopfhörer!) Filme gucken und andere wie sie ihre Instant Noodles schlürfen. Man selbst ist inmitten dieses Getümmels – manche Chinesen versuchen mit einem zu kommunizieren, man weiß nicht was sie sagen und signalisiert, dass man kein chinesisches

kann. Trotzdem sind sie freundlich zu einem und es herrscht trotz vollen Betten eine entspannte Stimmung. Schließlich kauft man sich auch Instant Noodles und begießt sie mit heißem Wasser, das es kostenlos im Zug gibt, und auf einmal gehört man dazu. Spätestens um 21:30 ist Ruhe eingekehrt. Bezüglich der Sanitären Einrichtungen und Bettlaken im Zug kann allerdings keineswegs westliche Standards erwarten. Die Toiletten sind oft sehr dreckig und die Bettlaken nicht immer sauber. In Sachen Pünktlichkeit kann die Deutsche Bahn aber was von den chinesischen Betreibern lernen. Ich war in ca. 25 Zügen, die teilweise über 15 bis 20 Stunden fahren – lediglich einer von ihnen hatte Verspätung. Kostenpunkt in der eben genannten untersten Klasse liegt bei einer ca. 15 Stunden Nachtfahrt bei ca. 40 Euro. Buchen kann man auf der Website „ctrip.com“ oder an den Bahnschaltern.

So bin ich nach Semesterschluss durch China gereist. Vor allem die Provinz Yunnan mit ihrer atemberaubenden Vegetation ist landschaftlich ein Highlight. Aber auch Städte wie Qingdao und Shanghai sind als Abwechslung sehr empfehlenswert.

Fazit

Meine ersten zwei Wochen in Peking waren anstrengend, aber trotzdem sehr prägend und besonders. Man ist zuerst damit beschäftigt, eine Matratze für sein Bett zu kaufen (das Zimmer im Wohnheim wird ohne Matratze vermietet). Außerdem ist man damit beschäftigt ein Konto zu eröffnen und sich eine SIM Karte zu besorgen. Und das in einem Land, dessen Sprache man nicht beherrscht. Trotzdem wurde ich von unseren chinesischen CUPL-Betreuern nie alleine gelassen und am Ende hat alles geklappt. Dadurch, dass die anderen Austauschschüler dieselben Erfahrungen machen, haben wir uns gegenseitig geholfen und unterstützt und es entstand eine Community, durch die man sehr schnell Fuß fassen konnte. Letztendlich war mein Aufenthalt ein einziges Hoch und einer der schönsten Zeiten meines Lebens. Die Zeit hat mich sowohl in persönlicher als auch sprachlicher Hinsicht enorm bereichert und an meine Erlebnisse werde ich mein Leben lang gerne erinnern.

Marcel Zenk
marcelzenk@yahoo.de